

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen  
Cress-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Sieben und Vierzigstes Stück.

Donnerstags, den 21sten November. 1793.

**B**ayreuth vom 11. Nov: Daß Landau nicht mehr bombardirt werde, wußte man schon seit einigen Tagen. Die Belagerung ist indeß nicht gänzlich aufgehoben. Nach der Mannheimer Zeitung sind 6000 Mann von der Graf Wurmserschen Armee vor Landau eingetroffen, denen noch mehrere nachfolgen sollen, so daß es scheint, daß dieser Festung noch ein förmlicher Angriff bevorsteht.

Paris vom 28. Octobr. Am 26 Oct. war die Zahl der Gefangenen 4098. Ein Mensch ist des andern Teufel hier immer gewesen, aber nie mehr, als seit der vom National-Convenc decretirten Verfolgung der sogenannten Verdächtigen. Nach den Adlichen und Geistlichen galt es die Wechsler und nun geht es über die Kaufleute,

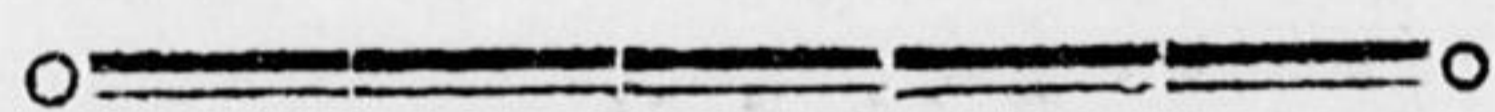
Kleinhändler und andere bürgerliche Nahrung Treibende her.

Am 31. Oktober hat das Revolutionsgericht 21 Deputirte zum Tode verurtheilt, welches Todesurtheil auch noch selbigen Tag executirt worden ist. Einem von diesen Hingerichteten wurde es zum Verbrechen gemacht, daß er gesagt hatte: Je suis las de ma portion de tyrannie, d. h. Ich bin meines Antheils an Tyranny müde.

Wien vom 9. Nov. Gestern und heute sind wieder ohngefähr 1200 französische Kriegsgefangene nach Ungarn gebracht worden. Die von den Linientruppen sind ganz artige, wohlgesittete, stattliche Leute, die National-Soldaten aber elende Kerls von 10 bis 60 Jahren, ohne Disciplin, Mora.

F r

Moralität, ohne Kleidung und im höchsten Grad unruhig. — Die Officiers, die man aufs Ehrenwort wieder nach Hause schicken wollte, baten, daß man sie lieber nach Ungarn bringen möchte, weil sie in ihrem Vaterlande den Greuel der Verwüstungen nicht mit ansehen könnten, ohne entgegen zu seyn und alsdann ihren Kopf dem Gleichheitsmesser darbiehen zu müssen.



### Auch einer geforbenen Frauen Winke muß man folgen.

Wahre Kriminal-Geschichte.

Die K \* \* Handlung, eine der vorzüglichsten in Prag und in ganz Böhmen, hatte schon seit mehr als 20 Jahren einen sogenannten Hausmeister \*) in ihrem Dienste, der das Zutrauen seiner Herrschaft vollkommen besaß, und desselben doch äußerst unwerth war. Denn schon seit geraumer Frist hatte dieser Nichtswürdige sich Nachschlüssel zu verschaffen gewußt, eröffnete damit des Nachts leise die Gewölber, versorgte sich nicht nur reichlich mit Zucker, Kaffee und andern ähnlichen Waaren, sondern that auch in die Kasse selbst manchen dreisten und derben Griff. Da er immer ziemlich wissen konnte: wenn diese am besten besetzt, und ein Abgang am wenigsten zu spüren sey; da er überdieß seine Maaßregeln so vorsichtig als möglich nahm: so blieb er immer unentdeckt, ward dadurch nach und

nach ein wohlhabender Mann und kaufte sich endlich selbst einen Weingarten an, wo er aber immer noch seinen Dienst beybehielt. Auch bey diesem Kaufe argwohnten seine Prinzipalen nichts und wiesen selbst einige freundschaftliche Warnungen von der Hand. Er konnte ihnen verschiedene ehrliche Wege, worauf er sich etwas erworben, angeben; und es war ihnen sogar lieb, einen bemittelten Mann in diesem Posten zu haben, weil sie glaubten, einem solchen mehr als einem ganz dürftigen trauen zu können.

Doch endlich kam seine Frau, die um alles wußte, aufs Sterbebette, und ihr Gewissen erwachte. Zwar wollte sie auch jezt noch ihren Mann keineswege angeben oder verrathen; aber unter vier Augen that sie ihm die ernstlichste Vorstellung. „Es sey „endlich Zeit,“ sagte sie, „in sich zu gehen, „und von dem bisherigen Lasterwege abzuweichen. Er sey nun vor allem Mangel „auf seine altern Lage gedeckt; besitze eine „eigene Wohnung und baares Geld genug. „Eigentlich sollte er beides, als ein geraubtes Gut, wieder erstarren; doch wenn er „auch dazu sich nicht entschloße: so beschwöre sie ihn wenigstens mit Thränen, sich „mit dem zu begnügen, was er habe und „sie könne nicht ruhig sterben, bevor er „dies nicht ihr zugesichert hätte.“ — Diese Rede würckte; denn er hatte seine Frau lieb gehabt, und durch ihre jezige Lage wurden ihre Worte ihm noch wichtiger. Er versprach ihr daher mit Thränen, nie wieder zu stehlen.

Sie

\*) So nennt man in Böhmen einen Mann, der in großen Häusern im Erdstock wohnt, das Haus auf und zuschließt, für kleine häußliche Reparaturen sorgt, und dafür, außer freier Wohnung, Holz und Licht, noch oft andere kleine Vortheile zu genießen hat.

Sie ließ sich die Hand darauf geben; wiederholte einigemal: daß, wenn er dieses Versprechen bräche, Gottes Langmuth müde seyn und ihn zu Schanden lassen werden würde und verschied wenige Stunden nachher.

Einige Monate hindurch hielt unser Witwer sein Wort aufs pünktlichste. Doch nunmehr war sein Vorrath von Zucker und Kaffee aufgezehrt, und er sollte sein eignes Geld für Waaren ausgeben, die er bisher überflüssig gehabt, oft selbst verschachert hatte. Dies gieng ihm schwer im Kopf. Er war es zufrieden, ehrlich zu seyn, selbst wenn er einigen Gewinnst verlöre; doch dabey sogar, wie er es nannte, zu zübußen, dies glaubte er, sey alzuviel gefodert. Zu dem tröstete er sich mit einem Grunde, der nur allzuoft dem gemeinen Mann den Schritt über sein Gewissen hinweg erleichtert. — „Gott sey Dank,“ dachte er, „deine Prinzipalen haben es ja! Es ist nicht einmal „ihr baares Geld; es sind ihre Waaren, die „ihnen nicht so hoch, als andern Menschen „zu stehen kommen.“ Kurz nach einem langen Kampfe mit sich selbst, entschloß er sich, seinen alten Gang abermals zu thun, und sich neuen Vorrath von Zucker und Kaffee zu holen.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Die zwey Reisenden und der Geldbeutel.

Eine Fabel.

Zwey Reisende giengen eines Weges mit einander. Plötzlich bückte sich der eine und hob etwas auf.

„Ey sieh' doch,“ sprach er, „da hab' ich einen Geldbeutel gefunden.“

„Wenn zween Freunde zusammen wandern,“ fiel der andere ein, „so muß es nicht heißen: ich habe, sondern wir haben gefunden.“

„Um Verzeihung,“ erwiederte iener, „allerdings habe ich ihn gefunden und will ihn auch behalten.“

Kaum hatte er dies ausgeredet, als sie hinter sich ein Geschrey vernahmen, und zwar nach Dieben, die auf der Strafe einen Beutel gestohlen hätten.

„Ach Bruder,“ rief der Finder desselben ganz erschrocken, „hörst du wohl jenes „Geschrey? Siehst du die Leute, die uns verfolgen? Man wird den Beutel finden, wird nicht glauben, daß es ehrlich damit zugienge und wir sind verlohren.“

„O pfui,“ erwiederte der andere spöttisch, du mußt nicht sagen: wir sind, sondern ich bin verloren. Denn da ich kurz vorher den Fund mit dir nicht theilen sollte: so bin ich auch wahrlich nicht gesonnen, das Hängen mit dir zu theilen.“

\* \* \*

Wann du willst, daß dein Freund dir treu seyn, und dich nicht verlassen soll: so mußt du auch an deinem Glück ihn Antheil nehmen lassen.

## Beförderungen in Schuldiensten.

Herr Johann George Roszbach, Organist und Schul-Collaborator in Mühltruf, wurde zum Schuldienste in Leubnitz confirmirt, den 11. Nov. 1793.

Herr

Herr Carl August Schreiber, Alumnus von der Schule allhier, erhielt die Organisten- und Schul-Collaborator Stelle zu Mühltruf, durch hohe Confirmation den 11. Nov. 1793.

Herr Johann Andreas Lutz, Praefectus Alumnorum bey hiesiger Schule, bekam den Ruf zum Schuldienste in Boben Neukirchen, Delsuizer Inspection, und wurde ebenfalls im jezigen Monat Nov: confirmirt.

**Ankündigung.**

Da nunmehr der bey mir jährlich herauskommende Hauskalender die Presse verlassen: so wird hiermit angezeigt, daß solcher einzeln und in Duzenden zu haben ist. Auch sind bey mir Leipziger Schreibs Wand- und Taschenkalendar, ingleichen alle Sorten Neujahrwünsche lauf Atlas, illuminirt mit Landschaften, Blumentöpfen, Bouquets, Pyramiden, Rosen, Quodlibets und Bändern zu haben.

Carl Gottlob Haller.

In verwichenen 14. Tagen sind in der Stadt geböhren worden:

2. Söhnchen und 5. Töchterchen, unter letztern 1. Paar Zwillinge

Gestorben ist:

- 1.) Herrn Johann August Stöckels, Uhrmachers Söhnchen.
- 2.) Mstr: Johann Gottlob Henschels, Kürschners Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben Mstr. Treubmann in der Neustadt, und Mstr. Lutz vor den Straßberger Thor das Wochenbacken aber: Mstr. Franz in der Syra.

**Fleisch Taxe pr. Pfund.**

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 6. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

**Getraide Preis hiesiger Stadt:**

Ao. 1793 d. 16 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	6	—	14	—
Gerste.	—	11	3	—	10	6	—	10	—
Hafer.	—	7	3	—	6	6	—	—	—